

Wegen der geringen Mitgliederzahl des Christlichen Gewerkschaftsbundes sowie der stark betonten solidarischen Geschlossenheit der Arbeitnehmerschaft gibt es für Schwarz keine Alternative zum DGB. Er setzt sich mit den verschiedenen Vorwürfen gegen die Einheitsgewerkschaft auseinander und äußert auch selbst manchen ernsten Vorbehalt. Insbesondere warnt er vor einer Überziehung der gesellschaftspolitischen Aktivitäten des DGB, z.B. in den Auseinandersetzungen um die gesetzliche Regelung der Schwangerschaftsunterbrechung oder der Einführung der integrierten Gesamtschule.

Auf kirchlicher Seite konstatiert Schwarz unverändert einen weitreichenden Mangel an Interesse und Einsatz seitens des Klerus und der Kirchgänger für den Arbeiter und seine Schwierigkeiten; die Dokumente der katholischen Soziallehre (KSL) sind kaum bekannt. Merkwürdig ist die Äußerung, die KSL empfehle dem Arbeitnehmer uneingeschränkt, „sich konzilient und sanftmütig zu verhalten“; von der KSL wird der Arbeitskampf bis hin zum Streik keineswegs ausgeschlossen. Als empörend empfindet Schwarz die ablehnende Haltung der Deutschen Bischofskonferenz gegenüber der tarifpartnerschaftlichen Zulassung von Gewerkschaften im kirchlichen Bereich. Die Argumente der Bischöfe sowie die Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in den diözesanen Mitarbeitervertretungen und paritätischen Arbeitsvertragskommissionen finden nur unzulänglich Berücksichtigung. Diese Anmerkungen ändern aber nicht wesentlich den positiven Gesamteindruck.

K. H. Ossenbühl

Homiletik und Religionspädagogik

SCHULZ, Heinz-Manfred: *Eine Gemeinde spricht über ihren Glauben*. Predigt als Wegbegleitung. Mainz 1983; Matthias-Grünewald-Verlag. 144 S., kt., DM 18,80.

Ein aktiver Christ hört in seinem Leben wohl einige tausend Predigten. Oft wird da gefragt, welche Wirkung diese Form der Verkündigung für den einzelnen, aber auch für die Gemeinde habe. In diesem Buch berichtet der Autor von der Verkündigungspraxis in seiner Gemeinde. Mit Beispielen aus seinem Leben und seiner seelsorglichen Arbeit zeigt er sehr anschaulich, daß die Predigt nichts Statisches und Abstraktes sein darf, sondern ein äußerst dynamischer Prozeß sein muß. Predigt und Gemeindeleben stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander und müssen sich gegenseitig befruchten. Eine richtig gestaltete Predigt ruft die Gemeinde auf den Weg mit Jesus. Dieser Weg prägt umgekehrt wiederum die Predigt und ihre Wirkung. Bei diesem Prozeß wird im Laufe der Zeit immer mehr deutlich, was eigentlich wichtig ist, damit der Hörer die Freude und Befreiung spüren kann, die aus dem Evangelium kommt. Dieses Buch ist eine Ermutigung und Hilfe für alle, die im Dienst der Verkündigung stehen und über die Wirkung ihrer Predigten nachdenken möchten.

Th. Aperedannier

HOLLMANN, Klaus: *Glaube schaffe leben*. Paderborn zum Lesejahr A. Paderborn 1983; Verlag Bonifatius-Druckerei. 262 S., kt., DM 26,80.

Der Autor bekennt sich zur zentralen Aufgabe der Verkündigung, wenn er in der Einführung zu seiner Veröffentlichung schreibt: „Daher muß die christliche Verkündigung stets darum bemüht sein, Glauben und Leben aufeinander zu beziehen, damit beide miteinander wachsen und reifen. Glaube ohne Leben bleibt steril und fruchtlos, Leben ohne Glauben verliert an Tiefe und Weite“ (S. 9). Diesen Grundsatz für die Predigten während eines ganzen Kirchenjahres durchzuhalten, ist sehr schwer. Hollmann ist es erfreulicherweise gut gelungen. Für jeden Sonn- und Feiertag im Lesejahr A wird zuerst der Text des Evangeliums bzw. einer Lesung vorgelegt. Dazu wird jeweils ein ganzseitiges Foto, sozusagen als „optischer Kommentar“ gezeigt. Das Foto wird in einem kurzen Text erläutert und auf ein Thema hin aufgeschlüsselt. Daran schließt sich eine Predigt von maximal zwei Seiten an. Der Predigttext ist keineswegs nur eine Bildmeditation, sondern behandelt vielmehr in einer erstaunlichen inhaltlichen Fülle und in klarer Gedankenführung das angegebene Thema. Es lohnte sich, für das Jahr B und C dieses Konzept durchzuhalten.

K. Jockwig